

Chepén, den 30. September 2007

1. Rundbrief

“ Ein Schiff, das im Hafen liegt ist sicher,
Aber da fuer werden Schiffe nicht gebaut.”

Mit der Motivation die in diesem Leitsatz steckt, ging´s fuer mich vor knapp 2 Monaten mit meinen elf Mitvoluntarios los nach Peru. Wie auch schon unsere Vorgaenger, verpassten auch wir unseren Anschlussflug in Atlanta und bekamen von der Fluggesellschaft Delta eine Uebernachtung im Hotel bezahlt. Am Tag darauf reisten wir dann unserem Gepaeck hinterher in die Millionenstadt Lima, nach Peru!

Die Zeit in Lima

Die ersten 2 ½ Wochen unseres Freiwilligen Sozialen Jahres verbrachten wir alle 12 in der Gemeinde „Jesús Obrero“ im Stadtteil Surquillo in Lima. Neben dem nachmittaeglichen Spanischunterricht,(bei dem wir alle leider immer gefroren haben und unsere Aufmerksamkeit deshalb nicht immer den Hochpunkt erreicht hat ;-), haben wir die Tage und Naechte mit kleineren Ausfluegen in die verschiedenen Stadtteile Limas, mit Fussballspielen, Kaesspaetzle kochen und Karaoke singen mit dem Pfarrer verbracht.

Unsere Zeit in Lima wurde von der Erdbebenkatastrophe ueberschattet. Ausgerechnet Peru, in dem doch sowieso grosse Armut vorherrscht, wird des oeffteren von Erdbeben heimgesucht, dieses Mal war es die Gegend um Ica, an der suedlichen Pazifikkueste. Viele besorgte Anrufe aus Deutschland erreichten uns und wir konnten immer nur versichern, dass es uns gut gehe. In Lima war das Beben zwar zu spueren und ich hatte auch ein bisschen Angst, als ich jedoch spaeter die Berichte in den Nachrichten sah, war ich doch geschockt, was dieses Beben alles angerichtet hat. Deshalb tat es gut einen Tag im Nationalstadion bei einer Sammelaktion fuer die Betroffenen mitzuhelfen, bei der wir Kleidung und Schuhe sortierten und verpackten, Wasser auf LKW´s luden ,.....

Die Solidaritaet im Land war gross, in jeder Gemeinde wurde fuer die Opfer gesammelt, es gab Konzerte, deren Erloes an die Beduerftigen ging.

Nach diesen ereignisreichen Wochen, in denen ich nochmal intensiv den Zusammenhalt der Gruppe spueren durfte, ging es dann fuer mich auf nach Chepén.....



Ein Teil der Gruppe mit den 2 weltbesten Hausmeistern der Welt in Surquillo.

Chepén

Mein Einsatzort Chepén liegt an der noerdlichen Pazifikkueste Perus in der Region „La Libertad“, ca. 2 Stunden von Trujillo entfernt. Die Stadt hat etwa 44 000 Einwohner und liegt am Fusse eines Berges, auf dem ein riesiges Kreuz steht, zu dem die alljaehrlichen Osterprozessionen hinauffuehren. Was mir noch ein bisschen zu schaffen macht ist das Klima: Tagsueber, wenn die Sonne scheint, was eigentlich immer der Fall ist, kann es sehr heiss werden, sodass ich mir beim sonntaeglichen Volleyballspielen mit den Ministranten regelmaessig einen fetten Sonnenbrand hole. Abends jedoch kuehlt es ziemlich ab und wenn man da dann seine Jacke vergisst..... naja jedenfalls besucht mich dann auch desoefteren meine Erkaeltung. Ich bin aber nicht die Einzige, die damit zu kaempfen hat, im Kindergarten in dem ich arbeite, fehlen auch regelmaessig die Kleinen, weil die Mama´s Angst haben, dass sie krank werden.



...ein kleiner Einblick in die Landschaft von Chepén.

Meine Arbeit

Ich arbeite jeden Tag von Montag bis Freitag im Kindergarten der Gemeinde. Morgens um halb neun werde ich vom Mototaxi abgeholt, das auch immer die Tochter meiner Gastschwester in den Kindergarten bringt. Sie ist erst 1 ½ Jahre alt, hier gibt es 5 Gruppen im Kindergarten fuer jeweils 1- bis 5jaehrige. Ich wechsele jeden Tag die Gruppe, sodass ich mit Kindern jeden Alters zu tun habe. Die Arbeit macht mir sehr viel Spass, ich habe auch das Gefuehl nuetzlich zu sein, da es pro Gruppe immer nur eine „Lehrerin“(das heisst hier schon im Kindergarten so) gibt und manchmal aber bis zu 30 Kindern. Da muss man dann den 5- jaehrigen schon das Schreiben beibringen, mit den Kleineren basteln und puzzeln und immer schauen, dass sie sich nicht in die Haare kriegen. Letzte Woche war die „Woche der Kinderrechte“, mit einer Prozession durchs Zentrum und am Freitag einer „Fiesta“. Im Kindergarten ist der Umgang zwischen den Lehrerinnen und den Kindern sehr herzlich, es ist halt nur manchmal sehr chaotisch, wenn so viele Kinder auf engem Raum beieinander sind ☺. Allerdings habe ich auch schon gehoert, wie es bei manchen Kindern zu Hause zugeht, dass sie z.B. geschlagen werden, und mit diesem Gedanken im Hinterkopf erscheint mir der Kindergarten manchmal wie eine Insel der Glueckseligkeit.

Meine Gastfamilie

Mit meiner Gastfamilie habe ich richtig Glueck! Total lieb wurde ich aufgenommen und sie haben eigentlich fuer alles Verstaendnis, z.B. wenn ich mich mal wieder fuer laengere Zeit in meinem Bett verkrieche, weil´s meinem Magen nicht gut geht und meine Gastmama kocht dann auch immer „comida suave“ (= leichtes Essen). Obwohl

ich ja geglaubt hatte, das peruanische Essen koennte mir nichts anhaben (ging´s mir doch einen Monat lang praechtig!), rebelliert mein Magen zur Zeit oefter.

Meine Gastmama ist Witwe, ihr Mann ist letztes Jahr im April gestorben. Er ist zusammengebrochen, waehrend er in der Kirche gelesen hat. Sehr dramatisch. Am Anfang hab ich auch gar nicht richtig gewusst wie ich mich verhalten soll, wenn sie ueber ihn spricht, aber ich glaube ihr reicht es auch schon, wenn ich ihr einfach nur zuhoere.

Im Haus wohnen ausserdem noch mein Gastbruder Jerzy (21) und meine zwei Gastschwestern Zaida(25) und Daisy(34). Nebenan wohnt eine andere Gastschwester mit ihrem Mann und ihrer Tochter, die der Sonnenschein der ganzen Familie ist. Jeden Sonntag fahren wir zu der Oma auf´s Land, wo sich dann die ganze Familie mit saemtlichen Onkel und Tanten zum Mittagessen trifft.

Peru eben....

Stichwort „Mittagessen“: Die Peruaner lassen sich fuer alles wahnsinnig viel Zeit! Da wird nach dem Essen zusammengesessen, geredet, den Kleinen beim Spielen zugeschaut, ein Bier getrunken (es wird fuer alle eine Flasche aufgemacht, die dann zusammen mit dem Glas rumgereicht wird und erst wenn die leer ist, gibt´s ne neue Flasche), oder Waesche gewaschen. Ich finde das eigentlich sehr gemuetlich und schoen, wenn man aber noch eine Verabredung hat oder irgendwo hin muss, kann es schon mal brenzlig werden..... Meine Gastfamilie ist, was die Uhrzeit betrifft richtig peruanisch, d.h. sie kommen halt mal generell ne halbe Stunde zu spaet irgendwo an und dann sagt meine Gastma zu mir. „Ach jetzt sind wir ja noch richtig frueh!“ Ich nicke dann immer zustimmend (ich war ja auch noch nie die puenktlichste...).

Auch sehr auffallend sind die vielen Feste in Peru. Da faellt schon mal oefter der Kindergarten aus, weil wieder irgendein Festtag ist, oder eine Schule, die ihr Jubilaeum feiert, veranstaltet bunte Autokorsos durch die Strassen, eine Misswahl, Modenschau,... uvm. Ich wurde auch schon gefragt, ob ich nicht bei einer Modenschau mitlaufen will, aber als ich dann gesehen hab, WIE die Maedels laufen..... wie richtige Models halt! Da wollt ich dann doch nicht ☺.

Auf den Strassen geht es immer laut und energisch zu. Der Verkehr, die Verkaeuffer, die ihre Waren anpreisen,... Was mich am Anfang wirklich unsicher gemacht hat, wo ich jetzt mittlerweile aber druebersteh, sind die vielen „Gringa“- Rufe (als „gringos“ werden hier alle europaeisch oder nordamerikanisch aussehenden Leute bezeichnet) und die Blicke der Leute. Aber sie sind zum Glueck alle so herzlich, umarmen einen und ein „Behuete dich Gott“ oder „Pass auf dich auf!“ zum Abschied ist schon fast obligatorisch.

Was ich sonst so mache...

Die Peruaner waren ganz verrueckt danach Deutsch zu lernen, deshalb gebe ich Montag und Mittwoch nachmittags in der Gemeinde Deutschunterricht und abends im Haus meiner Gastfamilie fuer meine Gastgeschwister und die Ministranten. Donnerstag nachmittag gebe ich jetzt seit einer Woche auch Unterricht in einer Schule (die, die mich auch wegen der Modenschau gefragt hat!). Diese Schule ist eine staatliche, d.h. fuer die Schueler kostenlos, weshalb hier eher die Kinder aus aermere Familien

hinkommen. Der Direktor hat mir gesagt, dass er es schoen findet, wenn ich ich den Kindern ein bisschen Deutsch beibringe und ihnen was von Deutschland erzaehle, dass sie „ihren Horizont erweitern“ koennen. Mir macht es Spass, allerdings hab ich leider zu wenig Ahnung von der Deutschen Grammatik (Entschuldigung an alle meine Deutschlehrer ☺), als dass ich sie richtig erklaeren koennte, aber ich bringe ihnen eben die Begrueessung, Zahlen,..... auf Deutsch bei und ich glaube das reicht ihnen auch.

Am Wochenende werde ich oft zum Essen eingeladen oder wir gehen mit den Ministranten tanzen. In Trujillo war ich auch schon oefters, einmal bei einem Treffen der Minis ein anderes Mal zur Abschlussfeier der Universitaet meines Gastbruders.

So, ich hoffe ich konnte einen kleinen Einblick in mein Leben hier in Chepén geben.

Fuer alle die mehr wissen wollen:

Meine e-mail Adresse: ann-kathrin_hess@web.de

Und meine Homepage: www.ankolino.wobistdujetzt.com

Viele liebe Gruesse aus Peru sendet euch

Eure Ann- Kathrin